

**Zeitschrift:** Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst  
**Herausgeber:** Augusta Raurica  
**Band:** 12 (1991)

**Artikel:** Neue Erkenntnisse zur Umfassungsmauer des Grabmonuments beim Augster Osttor (Grabung 1990.52)  
**Autor:** Schaub, Markus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-395516>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Neue Erkenntnisse zur Umfassungsmauer des Grabmonumentes beim Augster Osttor (Grabung 1990.52)

Markus Schaub

## Einleitung

Im Gebiet um das Osttor der römischen Stadt Augusta Raurica war in den letzten rund 200 Jahren immer wieder sondiert worden (Abb. 1).

Den ersten Hinweis aus dem Areal des Osttores erhalten wir um 1800 durch A. Parent: «Über dem Violenbach wurde letzten Winter eine Mauer von 330' ausgegraben, nahe der Römerstrasse»<sup>1</sup>. Bei der Aufdeckung dieser rund 100 m langen Mauer wird es sich um einen Teil der östlichen Stadtmauer gehandelt haben.

Die nächste Erwähnung des Ostorgebietes stammt aus dem Jahre 1837: «In der Nähe des oberen Endes

der Mauer ist unten am Bache eine Stelle, wo grosse Quader unlängst herausgenommen wurden. Wahrscheinlich ging daselbst eine Brücke über den Bach; dies ist umso wahrscheinlicher, da sich von dort weg eine Strasse nach Rheinfelden hin verfolgen lässt»<sup>2</sup>.

Im Jahre 1878 begann Th. Burckhardt-Biedermann mit umfangreichen Grabungen den Verlauf der Stadt-

- 1 Zitiert nach Stehlin 1911, 85. Grabung 1802.53. Die Stelle genau zu lokalisieren ist nicht mehr möglich.
- 2 K. W. Hardmeier, zitiert nach Stehlin 1911, 100. Grabung 1837.55. Siehe auch Anm. 16.

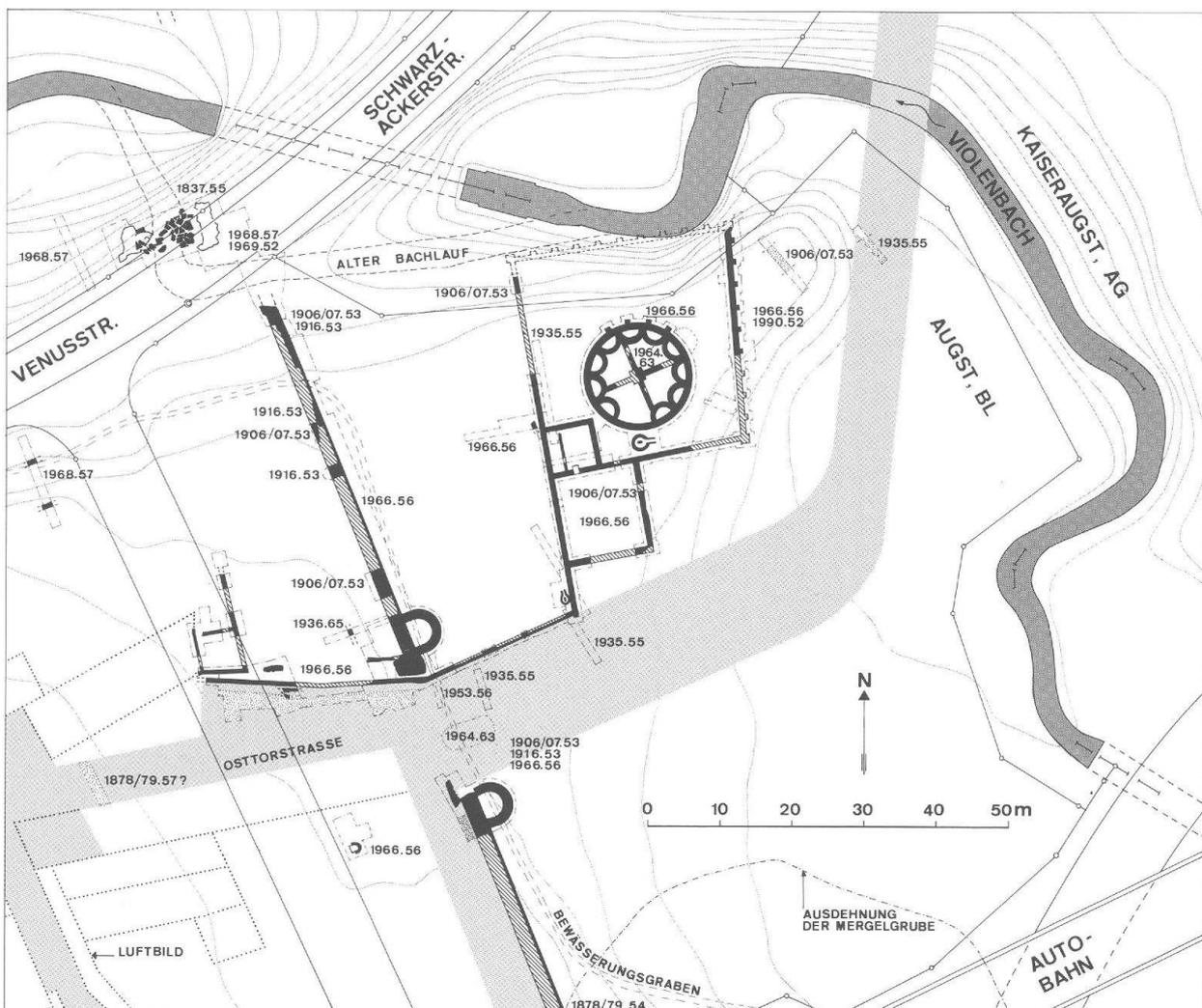


Abb. 1 Augst BL, Übersichtsplan mit sämtlichen Grabungen im Ostorgebiet. Beim Bau der Venus-/Schwarzackerstrasse 1968/1969 wurde der Violenbach nach Norden verschoben. M. 1:1000.

mauer und so den Umfang der römischen Stadt abzuklären<sup>3</sup>. Auf der Westseite der Stadt wurde die Mauer auf mehreren hundert Metern festgestellt und das Westtor untersucht. Auch im Gebiet des Osttores wurde die Mauer gefasst, ohne jedoch den Durchgang selbst zu treffen.

Erst in den Jahren 1906 und 1907 gelang es Th. Burckhardt-Biedermann, das Osttor zu finden sowie Teilbereiche der Stadtmauer und die beiden Tortürme zu untersuchen<sup>4</sup>. Dabei wurde auch im östlich der Stadtmauer liegenden Vorfeld sondiert. Festgestellt wurden eine lange, abgewinkelte Mauer und daran angebaut zwei Gebäude, sowie in einem Sondierschnitt eine 33 cm dicke Kiesstrasse, welche hier nach Th. Burckhardt-Biedermann den Übergang über den Violenbach anzeigen könnte<sup>5</sup>.

Weitere Untersuchungen der Stadtmauer und des Osttores fanden im Jahre 1916 durch Karl Stehlin statt<sup>6</sup>.

Zwischen 1933 und 1936 wurde das römische Strassennetz durch R. Laur-Belart in über 60 Sondierschnitten erforscht. In diesem Zusammenhang sind auch beim Osttor 1935 und 1936 Strassen und Mauern in Sondierschnitten untersucht worden<sup>7</sup>.

1938 wurde in der Mergelgrube ein Doppelspitzgraben festgestellt und vermessen<sup>8</sup>. Diese Schanze wird in das 18. Jh. zu datieren sein<sup>9</sup>.

Aus dem Jahre 1948 stammt die Erwähnung, dass «...ausserhalb der Stadtmauer, in der Mergelgrube Frey, ein römischer Boden und Mauern zum Vorschein kommen»<sup>10</sup>. Leider fehlen nähere Angaben.

Beim Ausbeuten der Mergelgrube wird dann 1950 eine weitere Mauer von 1,5 m Breite, welche rechtwinklig an die Stadtmauer stösst, aufgenommen<sup>11</sup>.

Eine weitere Sondierung beim Osttor wird durch

R. Laur-Belart 1953 vorgenommen<sup>12</sup>. Der Nordturm des Osttores wird teilweise erneut freigelegt. Ebenfalls in diesem Jahr wird ein Teil der weiter südlich liegenden Stadtmauer durch den Mergelabbau zerstört.

Noch bevor das Areal des Osttores von der staatlichen Kommission unter Denkmalschutz gestellt wurde, sind bei den Vorbereitungsarbeiten für den Autobahnbau im Jahre 1964 einige Schäden entstanden. So wurde unter anderem der «Rundbau» (Grab-

3 Burckhardt-Biedermann Akten H5a, 11ff. (Grabung 1878/79.54) und Burckhardt-Biedermann 1880, 1ff., sowie Stehlin 1911, 131f.

4 Burckhardt-Biedermann 1914, 363ff. (Grabung 1906/1907.53) und Burckhardt-Biedermann Akten, H5e, 1ff.

5 Burckhardt-Biedermann 1914, 367f. Leider fehlen zu dieser Strasse genaue Einmessung und Höhenangaben; damit ist eine Lokalisation im Gelände sehr schwierig (siehe auch Anm. 7).

6 Stehlin Akten, 75ff.

7 Grabungen 1935.55/1936.65. Tagebuch R. Laur-Belart, 4. November 1935 und später, 101ff. (Paginierung nach Original, Dossier «Strassenschnitte 1933–1936», 100ff. Archiv Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst).

8 Grabung 1938.56. Tagebuch R. Laur-Belart, 6./9. Mai 1938, 158f. (Plan Nr. 1938.56.400 und Grundrisse im Tagebuchdossier; alle Archiv Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst).

9 Clareboets/Schaub 1990, 174f.

10 Grabung 1948.52. Tagebuch R. Laur-Belart, 9. Juli 1948, 430 (Archiv Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst). Siehe auch Anm. 11.

11 Grabung 1950.56. Tagebuch R. Laur-Belart, 26. September 1950, 479, und Plan Nr. 1950.56.001 vom 2. Oktober 1950. Die Deutung dieser Mauer ist nicht klar, da Angaben über die Bauart und ihr Verhältnis zur Stadtmauer fehlen. Obwohl ein unmittelbarer Kontakt mit der Stadtmauer eher für eine noch römische Zeitstellung (nach Verlust der Verteidigungsfunktion der nie fertiggestellten Stadtmauer) spricht, ist eine Verbindung zur neuzeitlichen Schanze nicht ganz auszuschliessen (siehe Anm. 9).

12 Grabung 1953.56. Tagebuch R. Laur-Belart, 4. November 1953 und später, 560ff. sowie Pläne 1953.56.001/002.



Abb. 2 Augst BL, Osttorgebiet. Luftaufnahme 1969 aus der Zeit des Autobahnbaus und der Verlegung des Violenbaches. Genordet.



Abb. 3 Augst BL, Osttorgebiet. Luftaufnahme 1989. Zustand vor Beginn der Restaurierungsarbeiten am Osttor. Bewuchsmerkmale aufgrund der Trockenheit. Genordet.

mal) beschädigt<sup>13</sup>. 1965 wurde dann mit ersten Arbeiten zur Freilegung des Rundturmes begonnen<sup>14</sup>.

Die bedeutend umfassendere Untersuchung fast des gesamten Osttor-Areals begann im Frühjahr 1966 unter der örtlichen Leitung von L. Berger<sup>15</sup>.

1968 und 1969 wurde dann auch im Violenbachtal gegraben. Bei der Verlegung des Baches im Zusammenhang mit dem Erstellen der Venus-/Schwarzackerstrasse (Abb. 2) kamen im trockengelegten alten

Bachbett total 45 grosse (meist keilförmige) Steine zum Vorschein, welche sich zu einem Doppelbogen rekonstruieren lassen. Eine Brücke wird hier die Strasse über den Violenbach geführt haben<sup>16</sup>.

Dies war die letzte Grabung im Osttorgebiet bis zu den aktuellen Restaurierungsarbeiten (und Teilrekonstruktionen) und den damit verbundenen Dokumentationsarbeiten. Die Abbildung 3 zeigt den Zustand des Osttores vor Beginn der diesjährigen Arbeiten.

## Anlass der Grabung

Schon während den Grabungen im Jahre 1966 wurde der Gedanke gefasst, das freigelegte Mauerwerk zu konservieren und später der Öffentlichkeit zugänglich zu machen<sup>17</sup>. Da jedoch andere, dringendere Arbeiten vorgezogen werden mussten, kam es damals zu keinen Restaurierungsarbeiten. Im Herbst 1966 wurde dann mit Ausnahme der Stadtmauer und der Tortürme alles wieder zugedeckt, um die originalen Mauerpartien vor Zerfall zu bewahren (siehe dazu Abb. 2). Leider unterblieben diese schützenden Massnahmen bei der Stadtmauer, so dass diese über 20 Jahre lang Witterung, Überwucherung und Raubgräbern ausgesetzt blieb.

Um das Osttor vor einer endgültigen Zerstörung durch Bewuchs und Zerfall zu retten, haben wir 1990 begonnen, Teile der Anlage erneut freizulegen und zu restaurieren. Das ganze Areal beim und vor dem Augster Osttor soll später dem Publikum zugänglich sein und u. a. einen «römischen» Haustier-Park, Picknickplatz, Koch- und Essegelegenheit für Schulklassen, Be-

sucheranimation, öffentliche Toiletten und rekonstruierte Bereiche der römischen Bebauung enthalten<sup>18</sup>.

Begonnen wurde mit den Restaurierungsarbeiten bei der grossen Stützmauer (Mauer 8) auf der Ostseite und der Mauer 4 auf der Südseite des Grabmals (Abb. 4). Die Mauerfluchten waren schon 1966 vermessen worden. Bei der erneuten Freilegung sind die Mauern nun – soweit es im Vorfeld der Konservierungsmassnahmen möglich war – etwas detaillierter dokumentiert worden.

Da im Rahmen des Restaurierungsprojektes auch einige Rekonstruktionsarbeiten vorgesehen sind, wurde die Böschung, welche die beiden Mauern 4 und 8 schräg durchschneidet, untersucht, um letzte Hinweise auf den fehlenden Mauerwinkel zu erhalten. Die Situation des Grundrisses zeigt (Abb. 5), dass alle drei nach Südosten vorspringenden Mauerecken in derselben Geraden liegen und somit Rücksicht auf den Verlauf einer schon zur Römerzeit in ähnlicher Form vorhandenen Hangkante nehmen. Entlang dieser Linie wird sich die Strasse (oder die Erweiterung zu einem Platz im Vorfeld des Osttores) gegen den Violenbach gesenkt haben<sup>19</sup>.

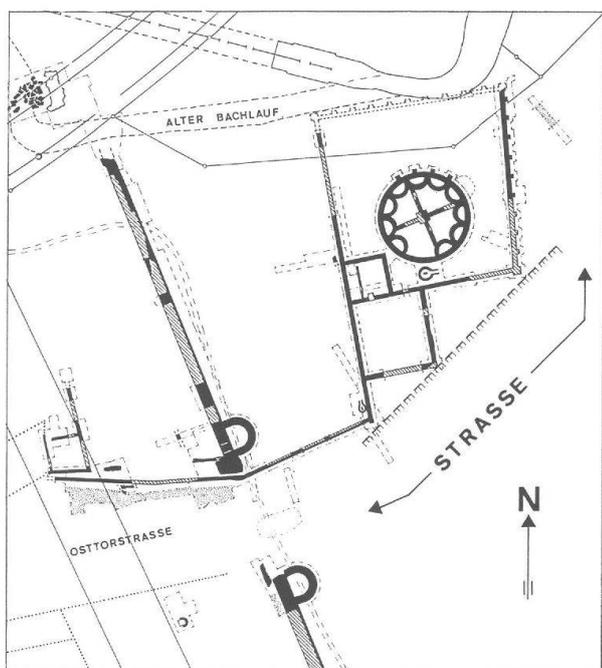


Abb. 5 Augst BL, Osttor. Situation mit vermuteter Hangkante und Strasse. Ohne Masstab.

13 Grabung 1964.63. Tagebuch R. Laur-Belart, 9. Dezember 1964, 1118, sowie R. Laur-Belart, Neunundzwanzigster Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica 1964, in: BZ 65, 1965, XLVIIIff. und Berger 1985, 7.

14 Grabung 1965.62. Berger 1985, 7.

15 Grabung 1966.56. Berger 1985 und Dokumentation im Archiv Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, sowie kurzer Bericht in Ur-Schweiz 31, 1967, 45ff.

16 Grabung 1969.52. Laur-Belart/Berger 1988, 30f. und Dokumentation im Archiv Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst. Siehe auch Anm. 2. Eine Verschiebung der mächtigen Blöcke und der beiden Bogenwiderlager kann man ausschliessen (postuliert von M. Pignolet, Essai de restitution de l'entrée du Violenbach en travers de la muraille d'Augusta Raurica, JbAK 2, 1982, 55ff.).

17 Berger 1985, 7 und Anm. 5.

18 JbAK 11, 1990, 6f.

19 Als Hypothese wäre auch eine Linienführung der Strasse in der Verlängerung der Osttorstrasse nicht auszuschliessen. Der Übergang über den Violenbach wäre dann an der Stelle, wo der Bach eine Einbuchtung nach Westen beschreibt. Hier befinden sich die beiden Ufer auf einer fast identischen Höhe, anders die massive Höhendifferenz bei der bis jetzt gültigen Lösung. Klarheit könnten jedoch nur aufwendige Untersuchungen geben, da das Gelände beim Autobahnbau verändert worden ist.

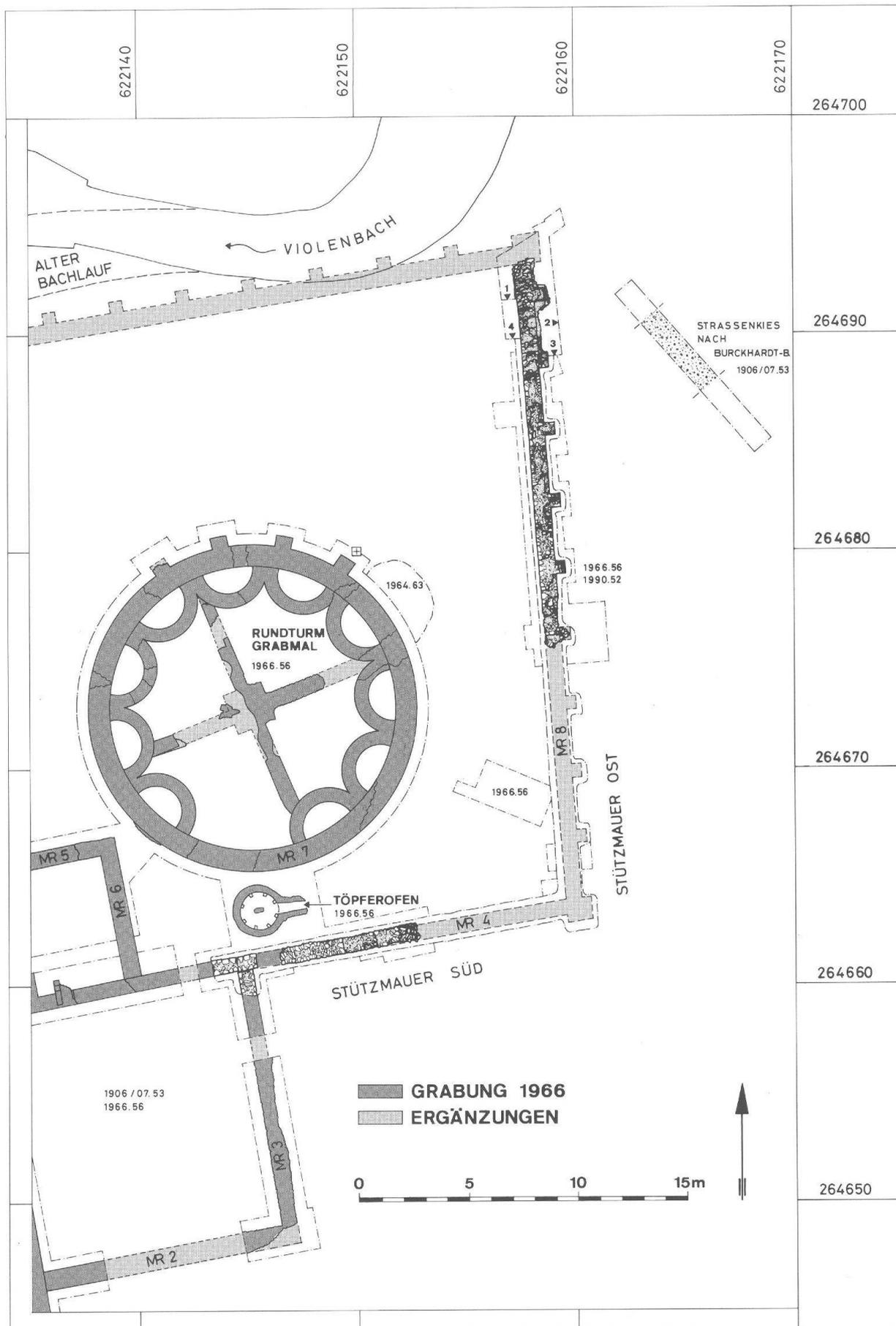


Abb. 4 Augst BL, Steingerechter Plan der Grabung 1990.52 und der Grabung 1966.56, mit Ergänzungen. M. 1:250.

## Befunde

Obwohl keine Spuren der Ecke Mauern 4/8 mehr vorhanden waren, zeigte der Befund, dass der Verfall der Mauern wahrscheinlich schon in spätantiker/frühmittelalterlicher Zeit eingesetzt hat und dass (nach eventuellem Steinraub) Baureste durch das Mäandrieren des Violenbaches fortgeschwemmt worden sind. Aus dem Befund geht auch klar hervor, dass der heute verschwundene Mauerwinkel nicht im Zusammenhang mit einem neuzeitlichen Mergelabbau stehen kann. Die Grube befand sich einiges weiter südlich (Abb. 1 und 6) und die Spornsituation um den Rundbau erscheint u. a. schon in einem Plan aus dem Jahre 1829<sup>20</sup>.

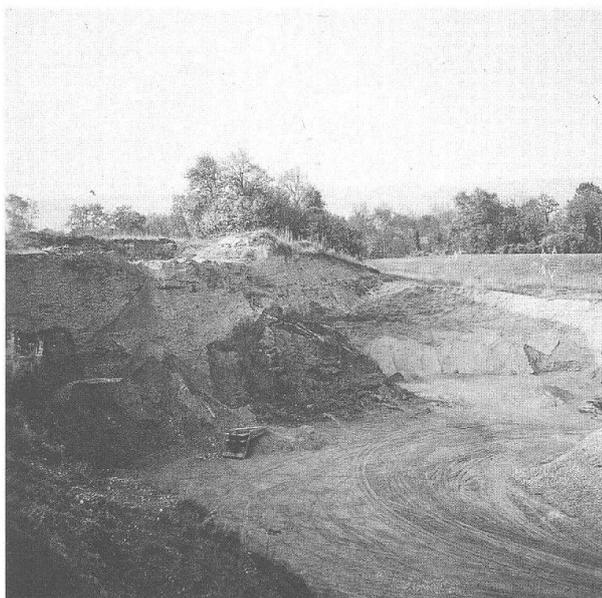


Abb. 6 Augst BL, Osttor. Mergelgrube «Frey» 1953. Blick nach Norden.

### Mauer 4

Rund 3,5 m südlich des Rundbaus liegt Mauer 4. Sie weist eine Breite von 70 bis 75 cm auf.

An den erhaltenen Fundamentresten ist klar eine Abtreppung der Fundamente festzustellen (Anpassung an die Geländesituation). Die unterste Lage besteht vorwiegend aus schräggestellten Kalksteinbruchstücken, welche jeweils um einen Block versetzt nach Osten tiefer liegen.

Beim erneuten Präparieren der Oberfläche hat sich beim Anschluss der Mauer 3 an Mauer 4 ein Unterbruch in der Konstruktion gezeigt (Abb. 4 und 7). Die südliche Umfassungsmauer des Grabmals bestand demnach in diesem Bereich aus drei Teilen. Westlich der Mauer 3 ist noch aufgehendes Mauerwerk erhalten, östlich nur noch schräg gestellte Bruchsteine des Fundamentes, welche vorwiegend mit Lehm und nur mit wenig Mörtel gefestigt sind. Dazwischen, vor dem Haupt der Mauer 3 und leicht aus der Flucht der Mauer 4 abwinkelnd, ein gemauerter Pfosten(?), an



Abb. 7 Augst BL, Grabung 1990.52 (Osttor). Anschluss von Mauer 3 an Mauer 4 (oben) mit vorgelagertem Pfosten(?). Blick nach Norden.

den sich während einer Bauphase östlich ein Durchgang angeschlossen hat. Dieser scheint später wieder zugemauert worden zu sein, wie die Steinreste in der Grabungsdokumentation des Jahres 1966 zeigen. Eine weitere Einteilung der verschiedenen Konstruktionselemente zu Bauphasen lässt sich im Moment nicht mit Sicherheit vornehmen, da detailliertere und weiterführende Untersuchungen 1990 nicht möglich waren.

### Mauer 8

Die Oberfläche der östlichen Stützmauer 8 wurde auf ihrer gesamten Länge freigelegt (Abb. 4 und 8). Sie ist 75 cm breit und liegt 6 m östlich des Grabmals.

Auf der Ostseite der Mauer 8 haben sich noch 6 Stützpfeiler erhalten, die in einem Abstand von 2,4 bis 2,5 m errichtet wurden. Mit Ausnahme des nur noch in Fundamentresten erhaltenen südlichsten Pfeilers waren alle übrigen mit Sandsteinbinder versehen (Abb. 4; 8; 9). Diese Sandsteinquader hatten fast durchwegs einen «Zierschlag» (d. h. schräge Hiebriellen in Pfeilspitzform), wie er auch an anderen Orten vorkommt<sup>21</sup>. Obwohl nicht bei jedem Strebepfeiler auf gleicher Höhe liegend, können sie der steinsichtig verputzten und mit Fugenstrich versehenen Mauer (siehe unten) ein dekoratives Aussehen gegeben haben.

20 Plan Nr. 1829.93.001 (Plan über den Stadtbezirk der Augusta Rauracorum, aufgenommen von J. J. Frey, Ingenieur) und Plan Nr. 1829.94.002 (Gemeindebann Augst, Section b, vermessen im Jahre 1829 durch J. J. Frey, Geometer, Copie von dem im Staatsarchiv befindlichen Plan, angefertigt durch J. Christen, Geometer 1884) im Archiv Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

21 Vgl. z. B. Strobel 1977, 19f., Abb. 16.



Abb. 8 Augst BL, Grabung 1990.52 (Osttor). Stützmauer Ost, Mauer 8. Blick nach Norden.

Das nördliche Ende der Mauer 8 gegen das Violenbachtal lag schon lange Zeit frei<sup>22</sup> und musste ebenfalls gegen die Witterung geschützt und gesichert werden. Dieser Umstand und die Hanglage gaben uns die Gelegenheit, hier die Mauer etwas näher zu untersuchen:

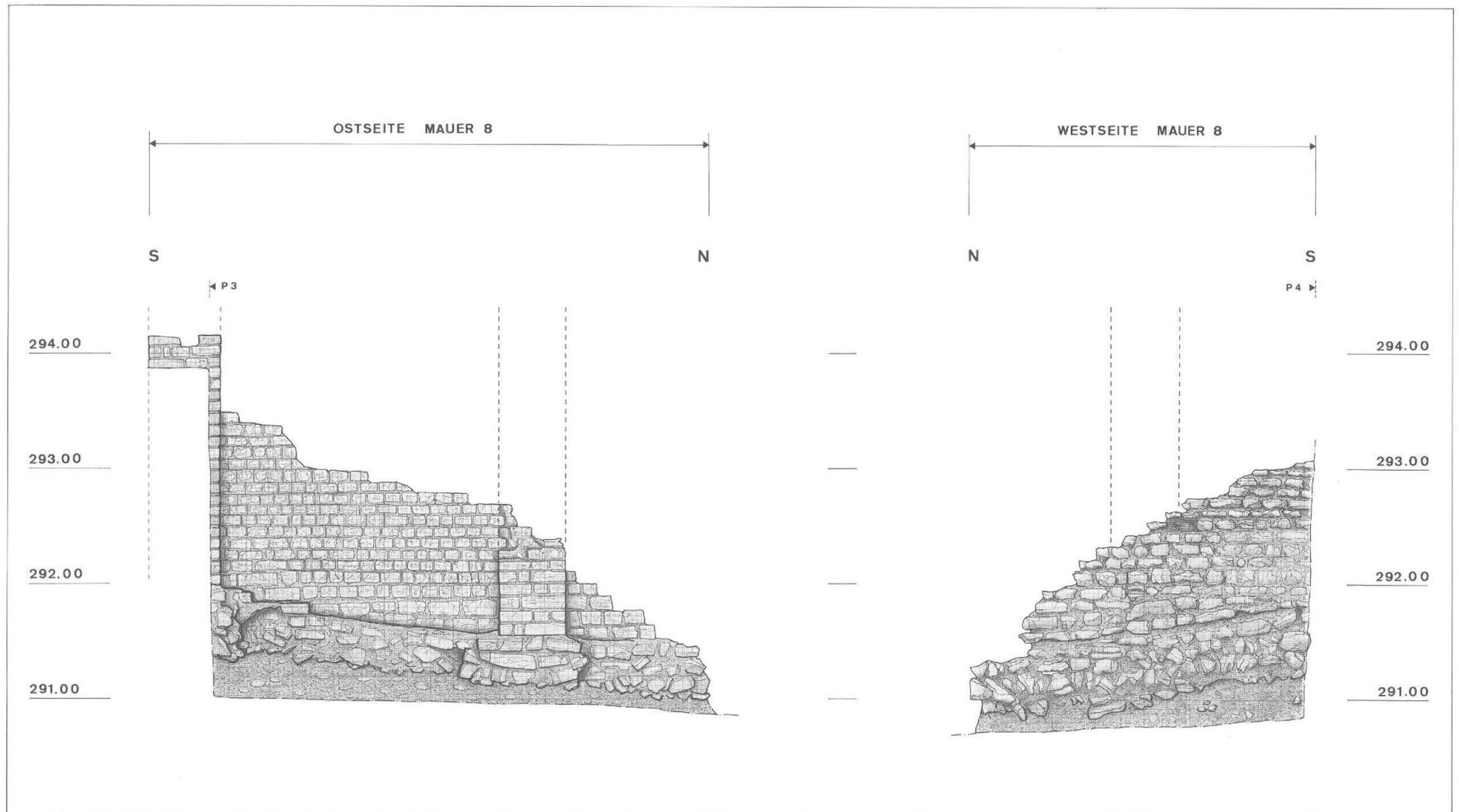
Ganz am Nordende der Mauer, leider stark gestört und nur noch wenige Lagen hoch, liess sich eine Verbreiterung feststellen, die der letzte Hinweis auf eine Eckverstärkung sein könnte (Abb. 4). Möglicherweise bog hier die Mauer gegen Westen um, lief parallel zur alten Richtung des Violenbaches und bildete mit Mauer 1 die Abstützung der Grabmalterrasse gegen das Violenbachtal (Abb. 1 und Abb. 17). Infolge Unterspülung des Nagelfluh-Aufschlusses, auf welchem die Mauer z.T. fundiert war, wurden jedoch die letzten Spuren dieser Mauer weggerissen.

Das Fundament der Mauer 8 besteht aus bruchrohen bis grob bearbeiteten Kalksteinstücken, die an der Unterkante schräg gestellt, an der Oberkante horizontal liegend eingebracht wurden. Verbunden sind die Steine mit Mörtel, der gegen unten lehmiger wird (Abb. 10). Fundament und Vorfundament weisen eine schwache talseitige Neigung auf (ca. 7°), werden aber in grösseren Segmenten eine Abtreppung wie beim Fundament der Mauer 4 haben, obwohl dies nicht untersucht werden konnte und nur aus der Höhe des am Südabbruch liegenden Fundamentes erschlossen werden kann (Abb. 11).



Abb. 9 Augst BL, Grabung 1990.52 (Osttor). Ansicht an Profil 3 mit Stützpfiler. Rechts anschliessend Mauer 8. Blick nach Süden.

22 Im Laufe der Jahrhunderte hat der Violenbach immer wieder Material aus der Böschung mitgerissen und so die Mauer mit der Zeit unterspült und teilweise entfernt. Die Mauer lag schon 1966 offen und war der Witterung/Erosion ausgesetzt. Grabungsdokumentation 1966.56, Tagebucheintrag von L. Berger am 5.4.1966. Noch während der Freilegungsarbeiten von 1990 haben sich die nördlichsten Steine gelöst.



239 Abb. 10 Augst BL, Grabung 1990.52 (Osttor). Ansicht an Ost- und Westseite der Mauer 8. Man beachte den sorgfältig gezogenen Fugenstrich auf der Ostseite (Sichtseite) im Gegensatz zur roh behauenen Westseite (schon zu Beginn für eine Hinterfüllung konzipiert). M. 1:150.

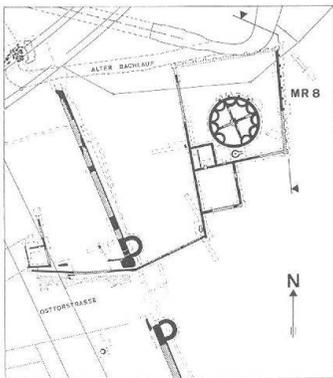
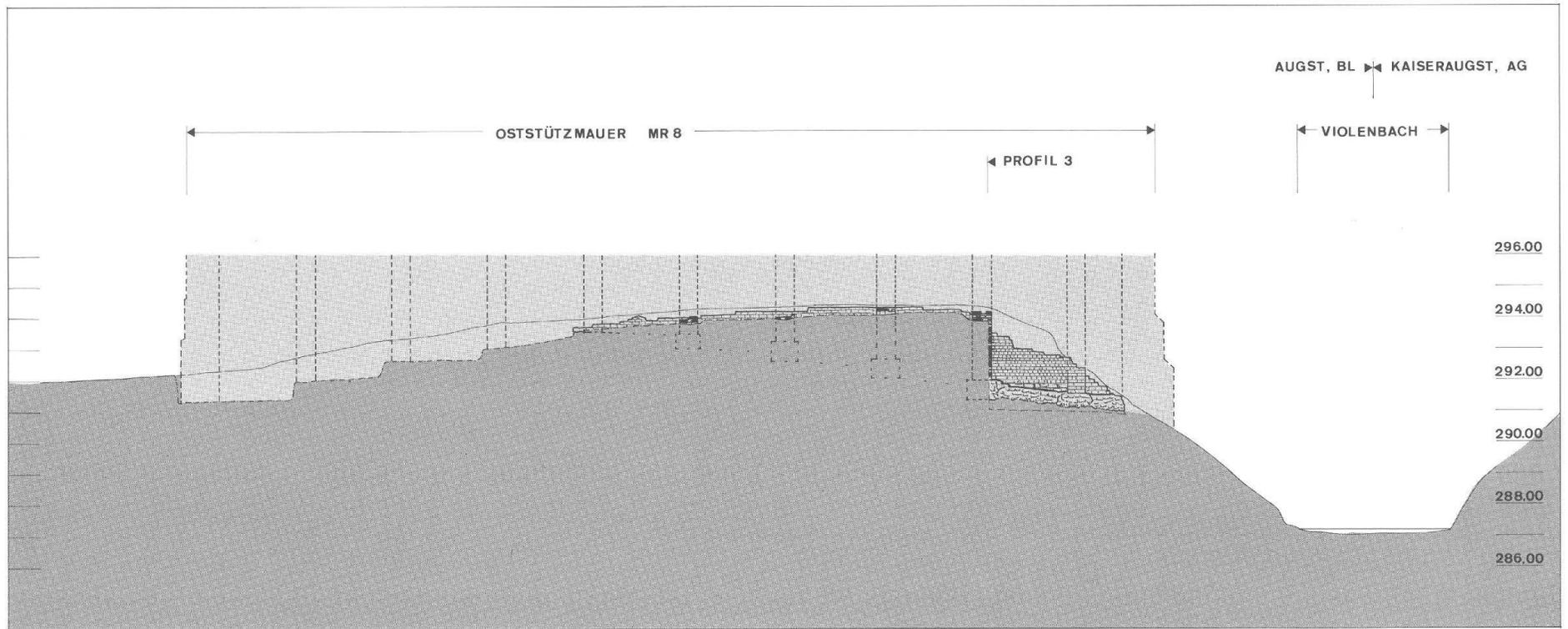


Abb. 11 Augst BL, Grabung 1990.52 (Osttor). Ansicht an die Stützmauer Ost (Mauer 8). Das Fundament konnte aus arbeitstechnischen Gründen nicht untersucht werden; Fundamentierung daher hypothetisch, wahrscheinlich jedoch in kleinen Fundamentstufen wie bei der Südstützmauer 4. M. 1:200. – Links: Situation (Maueransicht = Pfeile). Ohne Massstab.

Das aufgehende, sehr gut erhaltene Mauerwerk war beim Pfeiler noch über 2 m hoch (Abb. 10). Die ganze Ostseite mit den Stützpfeilern ist steinsichtig ('Pietra Rasa') verputzt und mit einem sehr sorgfältig gezogenen Fugenstrich versehen (Abb. 12).

Im Gegensatz zur Ostseite wurde die Westseite der Mauer 8 mit nur grob zugehauenen Handquadern gemauert (Abb. 10). Und obwohl lokal auch hier un-sorgfältige und sehr spontan wirkende Fugenstriche angebracht wurden, ist klar ersichtlich, dass diese Mauerseite schon beim Errichten für eine Hinterfüllung konzipiert war.



Abb. 12 Augst BL, Grabung 1990.52 (Osttor). Ostseite der Stützmauer mit steinsichtigem Verputz und sorgfältig gezogenem Fugenstrich, beim Anschluss des Pfeilers (links) an die Mauer 8. Blick nach Südwesten.

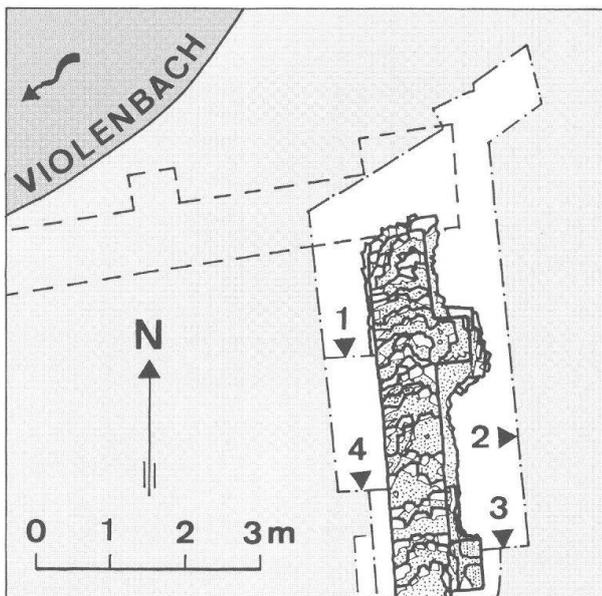


Abb. 13 Augst BL, Grabung 1990.52 (Osttor). Nordende der Mauer 8 mit eingezeichneten Profilen. M. 1:100.

## Profile

### Profil 1 (Abb. 13)

Nur kleines Schichtpaket. Stratigraphie wie Profil 4 (s. unten).

### Profile 2 und 3 (Abb. 14)

Die Abfolge der Schichten lässt sich in fünf Phasen zur folgenden relativen Chronologie gliedern:

- 1 Ungestörter gewachsener Boden, an der Unterkante der Beginn einer Nagelfluhbank.
- 2 Planie- und feine Schuttschichten aus der Bauzeit der Mauer 8 (wobei aus dem Profil nicht ersichtlich ist, inwiefern das Gelände vor Beginn der römischen Bauarbeiten noch leicht verändert worden war).
- 3a Kiesboden. Einziges erkennbares Gelniveau zur Mauer 8. Besteht nur aus einer Schicht. Da anscheinend später nie neu angeschüttet wurde, könnte dies auf eine relativ kurzfristig benutzte Freifläche vor der Stützmauer des Grabmals hindeuten.
- 3b Angeschüttetes Material. Diese Schichten werden alle in der Zeit zwischen Auflassung des Areals (und/oder anderer Verwendung des Gebietes) und dem Steinraub der Mauer entstanden sein. Die Oberkante befindet sich genau auf der Höhe der Abbruchkante von Mauer 8, also waren die Schichten zur Zeit des Steinraubs schon bis auf diese Höhe angewachsen. Wahrscheinlich ist das Material als angeschütteter Aushub bei Bauarbeiten aus dem Osttorbereich zu interpretieren, da näher bei der Stadtmauer ähnliches Material ansteht. Aus diesen Schichten wurden Sedimentproben entnommen, die aber noch nicht analysiert worden sind.
- 4 Angeschüttetes Material und Waldboden. Nachrömisch bis neuzeitlich.

### Profil 4 (Abb. 14)

- 1 Ungestörter gewachsener Boden mit Nagelfluhbank.
- 2 Planie- und Schuttschicht aus der Bauzeit der Mauer 8.
- 3b Diverse Auffüllschichten zur Terrassierung des Grabmalgeländes. An der Oberkante einzelner Schichten Spuren, die auf kurzfristig begangene Horizonte hinweisen könnten. Das ganze Schichtpaket wird jedoch während einem Bauvorgang angeschüttet worden sein.
- 4 Angeschüttetes Material.
- 5 Angeschüttetes Material und Waldboden. Nachrömisch bis neuzeitlich.

## Funde

Fundkomplexe (die Schichtnummern beziehen sich auf die Originaldokumentation des Profiles 2; vgl. auch Abb. 14):

- C05352 Streufunde.
- C05534 Diverses Schichtmaterial östlich Mauer 8. Angeschüttetes Material.
- C05539 Diverses Schichtmaterial westlich Mauer 8. Angeschüttetes Material.
- C05540 Abtiefen vor Profil. Entspricht den Schichten 1–7 und 8–21 in Profil 2. Angeschüttetes Material.
- C05550 Präparieren von Profil 2.
- C05551 Abtiefen vor Profil. Entspricht den Schichten 22–26 in Profil 2. Römische Horizonte.
- C05559 Abtiefen vor Profil. Entspricht den Schichten 27–30 in Profil 2. Gewachsener Boden, an Oberkante noch römisch begangen.
- C05711 Materialprobe aus Schicht 14, Profil 2.
- C05712 Materialprobe aus Schicht 16, Profil 2.
- C05713 Materialprobe aus Schicht 17, Profil 2.
- C05714 Materialprobe aus Schicht 20, Profil 2.
- C05715 Materialprobe aus Schicht 21, Profil 2.

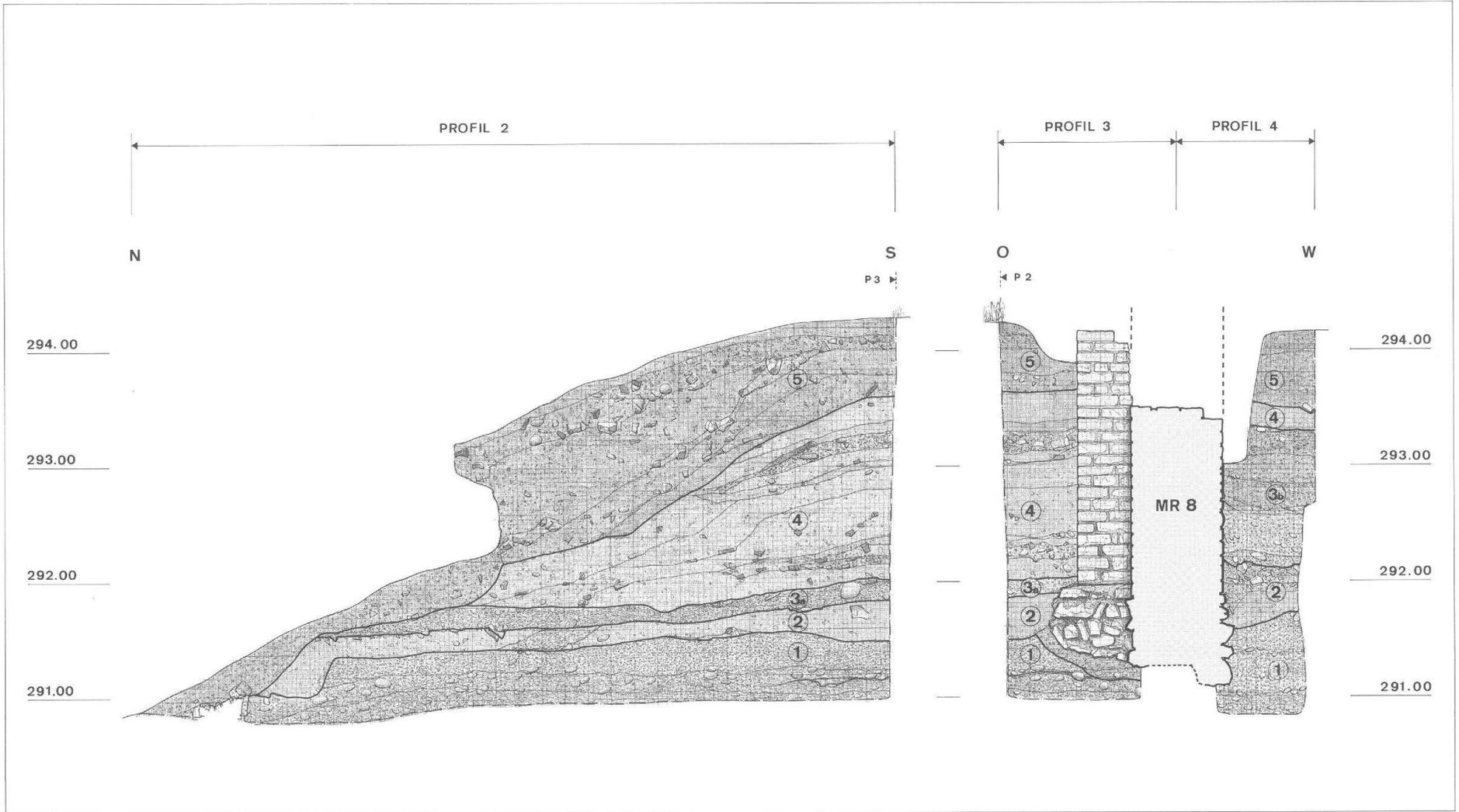


Abb. 14 Augst BL, Grabung 1990.52 (Osttor). Profile 2, 3 und 4 mit den Phasen 1 bis 5. M. 1:150.  
 1 Vorrömisch, 2 römisch (Bauzeit), 3a römisch (Benutzungszeit), 3b römisch (Auffüllschichten bzw. Mauerhinterfüllung), 4 spät(?)römisch, 5 nachrömisch bis neuzeitlich.

## Datierung

Eine Datierung<sup>23</sup> der Stützmauer ist nur im Zusammenhang mit dem Rundbau des Grabmals möglich. In der kleinen, am Nordende der Mauer 8 abgetragenen Fläche sind keine die Benutzungszeit klar datierenden Funde gemacht worden. Da die Situation der Grabungsfläche praktisch kein Abtragen nach stratigraphischen Kriterien zuließ, wurden die Schichten in horizontalen Paketen abgetragen und in Fundkomplexen getrennt.

Das Material aus den Bau- und Benutzungsschichten beginnt hier um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. (Fundkomplexe C05551 und C05559). Bis jetzt fanden sich weder Anhaltspunkte dafür, dass in diesem Bereich schon frühere Strukturen vorhanden waren, noch gibt es irgendwelche Hinweise dafür, dass diese massive Stützmauer einen Vorgänger ersetzt hätte.

In den Auffüllschichten befindet sich Keramik aus der Zeit um die Mitte des 2. bis um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. (Fundkomplex C05540). Ebenfalls in diesen Schichten wurde ein Dupondius des Hadrian aus der Zeit von 134–138 n. Chr. gefunden (Inv. 1990.52.C05534.1). Dieses Material wird als verlagertes Aushub aus der Umgebung zu interpretieren sein (siehe Schicht 4 in den Profilen 2 und 3; Abb. 14).

Es ist mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die Stützmauer im selben Arbeitsgang wie der Rundbau des Grabmals errichtet wurde<sup>24</sup>.

Dieses monumentale Grab von 15 m Durchmesser war für eine wichtige Persönlichkeit der Stadt in der Art eines «bustum» angelegt und darüber errichtet worden<sup>25</sup>. Die Funde und die anthropologische Auswertung ergaben, dass hier eine etwa 35- bis 40jährige Person wahrscheinlich männlichen Geschlechts mit diversen Beigaben bestattet wurde. Die Auswertung der Osttorgrabung von 1966 hat aufgrund der Keramikfunde eine Datierung des Grabmals in flavische Zeit ergeben<sup>26</sup>. Dies passt gut zum Beginn der Keramik nach der Mitte des ersten Jahrhunderts, wie sie jetzt am Nordende der Stützmauer 8 gefunden wurde. Obwohl das Material dieser kleinen Untersuchung nicht mit Sicherheit chronologisch repräsentativ für die ganze Mauer sein kann, ist nun eine Datierung der Stützmauer in das dritte Viertel des ersten Jahrhunderts sehr wahrscheinlich.

23 Die Datierung der Fundkomplexe verdanke ich Verena Vogel Müller und die Bestimmungen der Münzen Markus Peter. Gedankt sei auch Peter-Andrew Schwarz für seine anregenden Diskussionen der Befunde.

24 Die vier im Verband mit dem Rundbau des Grabmals gemauerten Stützpfeiler weisen dieselben Sandsteinbinder wie die Pfeiler an Mauer 8 auf. Berger 1985, 27 und 38. Auch aus bautechnischen Überlegungen wird die Abstützung der Grabmal-Terrasse am Violenbach zur selben Zeit wie der Bau des «Rundturmes» entstanden sein.

25 Siehe dazu Berger 1985, 27ff. und Kaufmann 1988, 265ff. (bustum: Leichnam an Ort und Stelle kremiert, Grabmonument direkt darüber errichtet).

26 Berger 1985, 29f. Trotz einem Terminus post quem in der Mitte des 1. Jahrhunderts ist demnach der Bau des Grabmals aufgrund des Produktionsbeginns der Osttorware etwas später zu datieren.

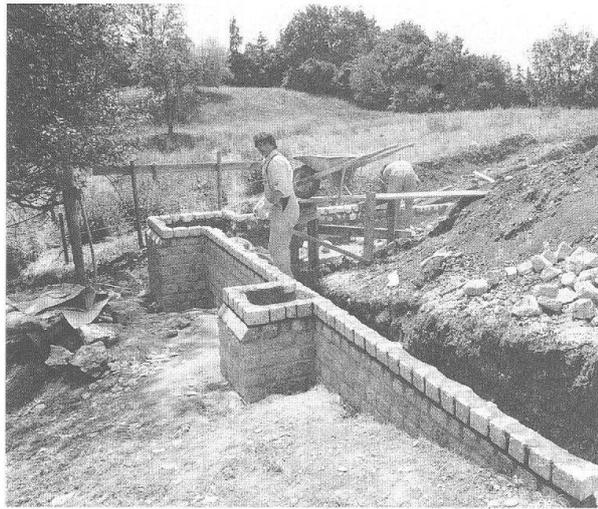


Abb. 15 Augst BL, Grabung 1990.52 (Osttor). Rekonstruktionsarbeiten an der Südecke der Mauer 8 durch den Augster Konservierungs- und Ruinendienst. Blick nach Südwest.



Abb. 16 Augst BL, Grabung 1990.52 (Osttor). Nordende der Mauer 8 mit den beiden Stützpfeilern und dem Abbruch gegen den Violenbach. Blick nach Süden.

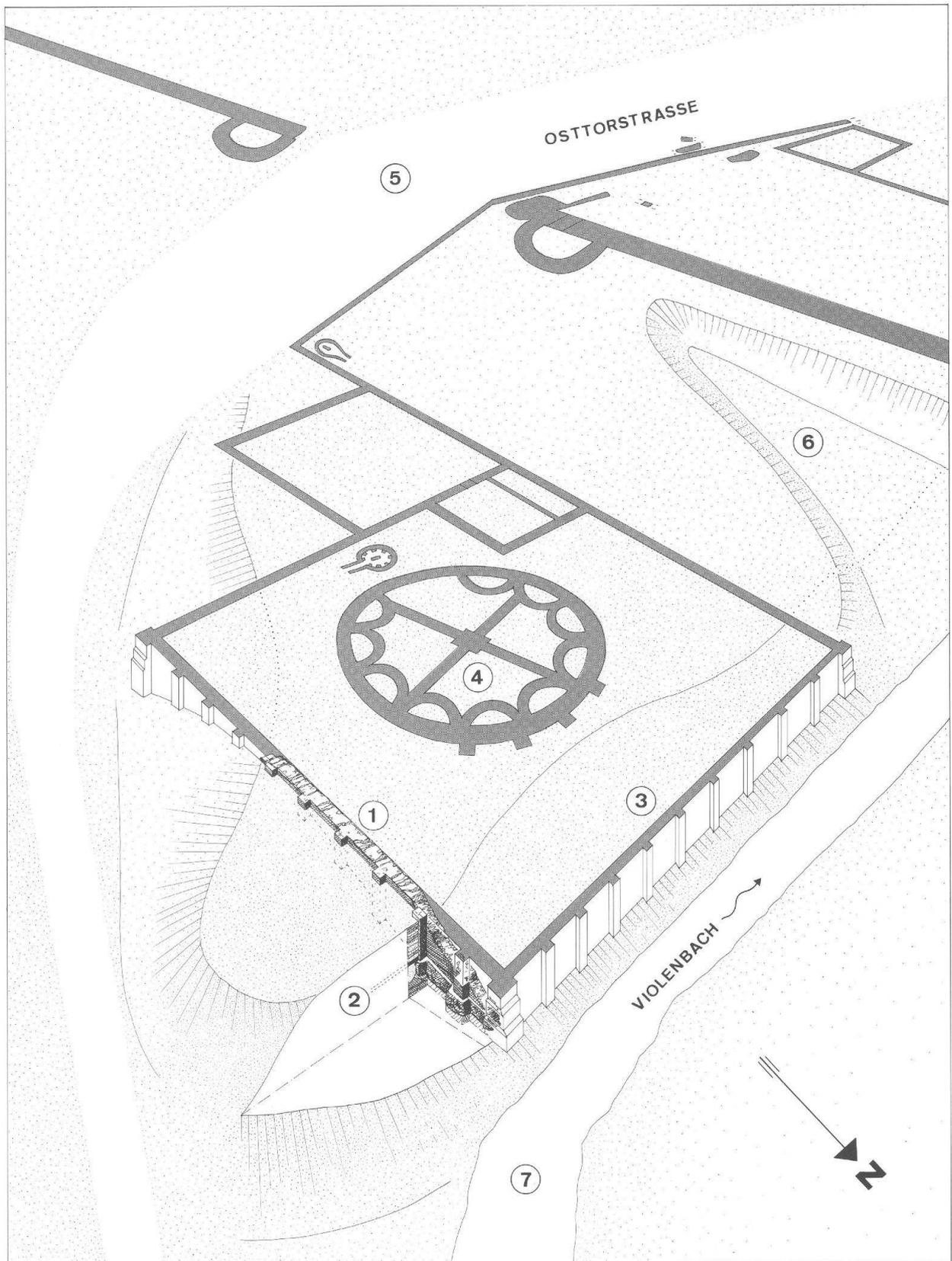


Abb. 17 Augst BL, Grabung 1990.52 (Osttor). Übersicht mit rekonstruierter Stützmauer.

- 1 Stützmauer 8 im Gelände rekonstruiert.
- 2 Gehniveau zu Mauer 8.
- 3 Nordstützmauer, zeichnerisch rekonstruiert.
- 4 Rundbau des Grabmals.
- 5 Osttor der Stadtmauer.
- 6 Geländeeinschnitt vor der Änderung durch den Strassenbau 1968 (evtl. künstlicher Graben?).
- 7 Alter Bachlauf des Violenbaches.

## Zusammenfassung

Im Jahre 1990 wurde mit den Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten des Areals beim Augster Osttor begonnen, welches in nächster Zukunft mit diversen Attraktionen dem Publikum zugänglich sein wird. Als erstes wurde die Stützmauer des Grabmals konserviert, begleitend dokumentiert und rekonstruiert (Abb. 15).

Im 3. Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. wurde in einem gemeinsamen Bauprogramm der Rundbau des Grabmals und die Stützmauer zur Terrassierung des Geländes erstellt. Wie Befund und Konstruktion der Stützmauer zeigen, wurden grössere Hinterfüllungen und Planien nötig, um eine von weitem sichtbare Plattform für den monumentalen Rundbau zu erhalten und die nötige bauliche Stabilität zu gewährleisten. Später, nach einer Funktionsänderung des Gebietes, wurde auf der Aussenseite der Stützmauer Aushubmaterial aus der Osttorregion angeschüttet (Abb. 16 und 17).

## Literatur

- Berger 1985* L. Berger mit Arbeitsgruppe des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel, Die Grabungen beim Augster Osttor im Jahre 1966, *JbAK* 5, 1985, 7ff.
- Burckhardt-Biedermann Akten* Th. Burckhardt-Biedermann, Berichte über die Ausgrabungen in Augst 1877–1906. Unpublizierte Manuskripte, Staatsarchiv Basel-Stadt, Signatur PA 88 bzw. Archiv Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst (Kopien).
- Burckhardt-Biedermann 1880* Th. Burckhardt-Biedermann, Über die Stadtmauer von Augusta Raurica (Ausgrabungen der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft in Basel 1877 bis 1879), *Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde*, Alte Folge 13, 1880, 5ff. und 29ff.
- Burckhardt-Biedermann 1914* Th. Burckhardt-Biedermann, Stadtmauer und Tor im Südosten von Augusta Raurica, *BZ* 13, 1914, 363ff.
- BZ Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde.*
- Clareboets/Schaub 1990* C. Clareboets/M. Schaub, Antike und neuzeitliche Wehrbauten in und um Augst, *JbAK* 11, 1990, 171ff.
- JbAK Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst.*
- Kaufmann 1988* B. Kaufmann, Anthropologische Bearbeitung des Leichenbrandes aus einem römischen Grabmonument beim Augster Osttor (1966), *JbAK* 9, 1988, 265ff.
- Laur-Belart/Berger 1988* R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 5. erweiterte Auflage bearbeitet von L. Berger, Basel 1988.
- Stehlin Akten* K. Stehlin, Römische Forschungen (Sammelband 2), Antiquarische Aufnahmen von Augst und anderen Orten. Unpublizierte Manuskripte, Staatsarchiv Basel-Stadt, Signatur PA 88 bzw. Archiv Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst (Kopien).
- Stehlin 1911* K. Stehlin, Bibliographie von Augusta Raurica und Basilia, *BZ* 10, 1911, 38ff.
- Strobel 1977* R. Strobel, Grabungsbericht Insula 31 «Nordwestecke» 1961, in: R. Steiger et al., Augst, Insula 31. Ausgrabungen und Funde 1960/61, Forschungen in Augst 1, Augst 1977, 19ff.

## Abbildungsnachweis

- Abb. 1; 4; 5; 11; 13; 14 und 17: Zeichnung Markus Schaub.
- Abb. 2: Foto Herkunft unbekannt. Standort Archiv Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.
- Abb. 3: Foto Otto Braasch, Juni 1989.
- Abb. 6: Foto Rudolf Laur-Belart, 1953.
- Abb. 7; 8; 9 und 12: Foto Germaine Sandoz, 1990.
- Abb. 10: Zeichnung Ostseite Markus Schaub, Westseite Martin Wegmann.
- Abb. 15; 16: Foto Markus Schaub.

